# Heiligkeit in Schwachheit

Aus den Briefen der Heiligen von Lisieux

Übersetzung aus der französischen Originalausgabe
von Marie Anne B e r l é , Überlingen[1]

**1888 (16. Lebensjahr der Heiligen)**

Das wichtigste Ereignis dieses Jahres ist der Eintritt der 16jährigen Therese in den Karmel. Trotz ihrer Jugend ist ihr ganzes Denken auf die Ewigkeit ausgerichtet. Von jeher betrachtete sie das Leben auf der Erde nur als Vorbereitung für den Himmel, wie deutlich aus ihren Worten an ihre Tante hervorgeht: „Beten Sie für Ihre kleine Tochter, damit sie die Gnade nicht mißbraucht, die der liebe Gott in so reichem Maße im fruchtbaren Tal des Karmel über sie ausgeschüttet hat".

## Brief 47[2]: An Frau Guérin

Jesus 28. Dezember 1888.

Liebstes Tantchen,

Ich bin sehr betrübt, denn da ich nicht wußte, daß meine Schwestern Dir schreiben wollten, so habe ich gestern abend wie ein Faulpelz geschlafen[3]. Und heute morgen hatte ich nur sehr wenig Zeit . . .[4].

Liebe Tante, ich wollte gerne die erste sein, die Dir alles Gute wünscht für das Jahr 1889. Wenn ich mir vorstelle, liebste Tante, daß es bald neun Monate sind, daß Deine kleine Tochter im Karmel ist[5], kann ich es gar nicht fassen. Es kommt mir vor, als sei ich gestern noch bei Dir gewesen. Wie rasch das Leben vergeht. Schon sechzehn Jahre bin ich auf der Erde. Oh! Wie bald schon werden wir alle im Himmel vereint sein. Eines meiner Lieblingsworte aus den Psalmen lautet: „In Deinen Augen sind tausend Jahre wie der gestrige Tag, der vorbeiging"[6]. Wie rasch alles vergeht. Oh! ich möchte gerne arbeiten, „solange es Tag ist. Es kommt die Nacht, da niemand mehr wirken kann"[7]. Bete für Deine kleine Tochter, meine liebe Tante, damit sie die Gnade nicht mißbraucht, die der liebe Gott in so reichem Maße im fruchtbaren Tal des Karmel über sie ausgeschüttet hat.

Wenn ich meinen Brief anschaue, muß ich richtig lachen; es ist wirklich kein Neujahrsbrief, aber mein liebes Tantchen, ich stehe vor Dir wie ein Kind, das seinem Herzen freien Lauf läßt, ohne die Worte vorher genau zu überlegen.

Wenn Du nur wüßtest, liebste Tante, wie viel Gutes ich für Dich und den lieben Onkel am Neujahrstag erflehe . . . Nein, Du weißt es nicht, und ich will auch gar nicht erst anfangen, Dir alles zu sagen, es würde Dich nur langweilen,

---

[1] Mit ausdrücklicher Genehmigung des Karmel von Lisieux, wofür ihm an dieser Stelle noch einmal Dank gesagt sei.

[2] Die Zahlen am Kopf der einzelnen Briefe geben die fortlaufende Nummer der Originalausgabe an.

[3] Während der Freizeit vor der Matutin war es erlaubt, zu schlafen.

[4] Die Punkte bedeuten hier wie in den folgenden Briefen keine Auslassungszeichen, sondern stehen jeweils im Original selber.

[5] Anspielung auf die verzögerte Einkleidung Theresiens. Siehe Brief 50.

[6] Psalm 89, 4. [7] Joh 9, 4.

so viel ist es. Und wie innig bete ich für meine kleinen Cousinen (meine lieben kleinen Schwestern).

Leb wohl, meine liebe Tante, ich bitte Dich, sag meinem Onkel, wie lieb ich ihn habe. Eigentlich sollte ich ihm ebenso wie Dir schreiben, aber liebste Tante, ich bin zu dumm, um mit zwei Leuten auf einmal zu sprechen ... Ich bitte ihn, mir zu verzeihen, und ich schicke Euch beiden einen ganz herzlichen Kuß von Eurem kleinen Nesthäkchen.

Therese vom Kinde-Jesu
Unbeschuhte Karmeliterpostulantin.

Eben fällt mir ein, daß ich meiner lieben Tante nicht einmal für die Krone[8] gedankt habe, die sie mir zu meiner Einkleidung gerne geben möchte. Oh, wenn sie nur wüßte, wie dankbar ich ihr bin, und wie teuer dieses Andenken dem Herzen ihrer kleinen Tochter sein wird.

**1889 (17. Lebensjahr der Heiligen)**

Am 10. Januar wird Therese eingekleidet. Der Gesundheitszustand ihres Vaters, der schon seit langem zu Beschwerden Anlaß gab, verschlimmert sich so, daß er in ein Krankenhaus überführt werden muß. Das Leiden des innigst geliebten Vaters beeinflußt Theresens Denken und Fühlen während dieser ganzen Zeit. Auch für ihre Schwester Céline, deren Eintritt ins Kloster sich durch die Krankheit des Vaters verzögert, hat sie herzliches Mitgefühl. Aber alle diese Prüfungen nimmt sie dankbaren Herzens entgegen, denn sie sieht darin die besondere Güte Jesu, sie und ihre Familie durch das auferlegte Leid hoch über die anderen, nach außen hin Glücklicheren, zu erheben. Die Prüfung ist „unser großer Reichtum" (notre grande richesse)! Immer wieder mahnt sie darum Céline zur Geduld, zum freudigen Ertragen alles Schweren.

## Brief 50: An Schwester Agnes von Jesus[9]

Jesus

Heute morgen habe ich viel bei Schwester X. gelitten ..., und ich bin sehr betrübt von ihr gegangen[10].

Weshalb fühlt meine Seele sich so zu Dir hingezogen? Du kannst Dir nicht vorstellen, wie verlassen ich bin, da ich Dich nicht sprechen kann.

Verstehst Du in etwa das Verhalten Jesu? Ich sagte Dir schon, daß die Kinder

---

[8] Lilienkranz als Haarschmuck.

[9] Während der Einkleidungsexerzitien.

Dieser nicht datierte Brief wurde von der Heiligen zu Beginn ihrer Einkleidungsexerzitien am 7. oder 8. Januar 1889 geschrieben. Zu dieser Zeit machten die Postulantinnen nur dreitägige Exerzitien, um sich auf ihre Einkleidung vorzubereiten. Sie besuchten jeden Tag zur Unterweisung die Mutter Priorin oder ihre Novizenmeisterin. Die Priorin, Mutter Marie de Gonzague, erteilte Therese die Erlaubnis, während der Vorbereitungsexerzitien auf die Einkleidung und Profeß sich schriftlich ihren leiblichen Schwestern im Karmel anzuvertrauen. Es war dies eine ganz außergewöhnliche Vergünstigung, deren sich die Heilige ganz unbefangen bediente, ohne jedoch um Verlängerung nachzusuchen. Später, als sie der Ehrw. Mutter Agnes von Jesus, ihrer nachmaligen Oberin, einmal von den ersten Jahren ihres Klosterlebens erzählte, sagte sie: „Oh mein Mütterchen, wie ich damals litt. Ich konnte Dir nicht mein Herz erschließen, und ich dachte, Du würdest mich nicht mehr kennen" (Geschichte einer Seele, Kap. 12).

[10] Einer der „Nadelstiche", auf die die Heilige öfter in ihren Briefen hinweist.

keineswegs wissen, was sie wollen; so spielt auch Jesus nun mit seinem „kleinen Ball“[11] ... Zweifellos hat er gerade den 9. zu entzückend gefunden[12]. Es soll nach seinem Willen für den kleinen Ball nichts Entzückendes geben ... Ich weiß sehr wohl, warum: Er allein ist entzückend im eigentlichen Sinn des Wortes. Und er will seinem kleinen Ball zeigen, daß er sich täuscht, wenn er anderswo einem Schatten der Schönheit nachliefe, den er für wahre Schönheit hielte. Wie gut ist er zu mir, Er, der bald mein Bräutigam sein wird; wie göttlich liebenswert ist er, da er mir nicht erlaubt, mein Herz an irgend ein irdisches Ding zu hängen! Er weiß sehr wohl, daß, wenn er mir nur einen Schatten des Glückes gäbe, ich diesen mit der ganzen Kraft und Stärke meines Herzens festhalten würde; und diesen Schatten verweigert er mir! ... Lieber läßt er mich im tiefsten Dunkel, als mir ein falsches Licht zu entzünden, das nicht Er ist!

Da ich kein einziges Geschöpf finde, das mir genügt, will ich alles Jesus geben. Ich will den Geschöpfen nicht einen Bruchteil meiner Liebe geben[13]. Könnte doch Jesus mir zu dem Wissen verhelfen, daß er das einzige vollkommene Glück ist, selbst dann, wenn er abwesend zu sein scheint ...

Ich bin heute noch mehr als gestern — falls das überhaupt möglich ist — jeglichen Trostes beraubt. Ich danke Jesus dafür, der dies für meine Seele gut findet. Wenn er mir als Trost irgend einen Ersatz gäbe, würde ich vielleicht bei diesem süßen Geschenk verweilen, aber er will, daß alles sein sei. Nun gut, alles sei sein, alles! Selbst dann, wenn ich, wie heute abend, nichts wahrnähme, um es ihm anbieten zu können, werde ich ihm dieses Nichts geben ...

---

[11] Schon vor ihrem Eintritt in den Karmel hatte sich Therese dem Kinde Jesu als sein kleines Spielzeug, einen „völlig wertlosen Ball“ angeboten. (Geschichte einer Seele, Kap. 6 und Brief 18 vom 20. 11. 1887 an Schw. Agnes von Jesus.)

[12] Drei unveröffentlichte Briefe (einer von Mgr. Hugonin, zwei von Herrn Delatroëtte) lassen keinen Zweifel darüber, daß Therese nach ihren sechs Postulatsmonaten (Oktober 1888) um die Einkleidung nachgesucht hatte. Einzig der Gesundheitszustand ihres Vaters, der an diesem Fest zugegen sein sollte, machte einen Aufschub notwendig. Das für die Feierlichkeit festgelegte Datum, der 9. Januar, erschien Therese als sinniger Ausgleich für die Verzögerung, unter der sie gelitten hatte. Der 9. Januar entsprach in der Tat dem 9. April, dem Tag ihres Eintritts in den Karmel. An diesem Tag hatte man das Fest Mariä Verkündigung gefeiert; dieses war in jenem Jahr auf den Tag nach dem Sonntag Quasimodo verlegt worden, da es in die Karwoche fiel. Die neun Monate Wartezeit stellten somit für Therese genau die Zeit dar, die Jesus im Schoß der Allerseligsten Jungfrau Maria, seiner Mutter, verbrachte. nämlich von der Verkündigung bis Weihnachten. Aber da Mgr. Hugonin verhindert war, die Einkleidung am 9. Januar vorzunehmen, wurde sie auf den folgenden Tag, den 10. Januar verschoben.

[13] Zum vollen Verständnis solcher Worte muß man wissen, daß Therese sich vorgenommen hatte, völlig unbeachtet von ihrer Oberin, Mutter Marie de Gonzague, zu bleiben. Später bekannte sie dieser die Kämpfe, die sie deshalb durchzustehen hatte: „Ich entsinne mich, daß ich während meines Postulates manchmal so heftig versucht war, meinen Wünschen nachzugeben und mir ein wenig Freude zu bereiten, daß ich gezwungen war, schnell an Ihrer Zelle vorüberzueilen und mich an das Treppengeländer anzuklammern, um nicht auf der Stelle wieder umzukehren. Mir fiel eine Menge ein, worum ich Sie hätte bitten können, tausend Vorwände, um dem Drängen meines Herzens nachzugeben und es zufriedenzustellen. Wie froh bin ich jetzt, daß ich mir vom ersten Tage meines Klosterlebens an Zwang auferlegt habe“ (Geschichte einer Seele, Kap. 10).

Wenn Jesus mir keinen Trost gewährt, wird er mir einen so großen Frieden geben, daß es für mich noch viel heilsamer sein wird.

Und der Brief des Paters?[14] Ich finde ihn himmlisch, mein Herz findet viel Schönes darin. Aber das Glück? ... Oh nein, das Glück nicht. Das einzige Glück liegt im Leiden, und zwar im Leiden ohne jeglichen Trost.

Kleine Schwester, meine Mutter, was wirst Du von Deiner kleinen Tochter denken? Oh, wenn Du es nicht wärest, ich würde es nicht wagen, diese geheimsten Gedanken meiner Seele laut werden zu lassen. Ich bitte Dich, zerreiße diese Blätter, wenn Du sie gelesen hast.

Bete, daß Deine kleine Tochter Jesus auch nicht einen Bruchteil ihres Herzens vorenthalte.

Therese vom Kinde-Jesu.

**Brief 57: An Céline[15]**

Jesus und sein Kreuz! Januar 1889.

Geliebte Schwester!

Ja, Geliebte meines Herzens, Jesus ist da mit seinem Kreuz[16]! Er will Dich, die er mit seiner Liebe auszeichnet, sich ähnlich machen. Warum darüber erschrecken, daß Du dieses Kreuz nicht tragen kannst, ohne schwach zu werden? Als Jesus nach Kalvaria ging, ist er dreimal gestürzt, und Du, armes kleines Kind, kannst es Deinem Bräutigam nicht gleichtun? Möchtest Du nicht, um ihm Deine Liebe zu beweisen, hundertmal fallen, wenn es sein muß, um Dich dann mit um so größerer Kraft wieder zu erheben! ... Céline ... es ist wohl so, daß Jesus Dich ganz übermäßig liebt, da er Dir eine solche Prüfung auferlegt. Weißt Du, daß ich beinahe eifersüchtig bin? Denen, die mehr lieben, gibt er mehr zu tragen, denen, die weniger lieben, weniger ...

Aber Du fühlst Deine Liebe zu Deinem Bräutigam nicht, Du möchtest, daß Dein Herz eine Flamme sei, die ohne den geringsten Rauch zu ihm aufsteigt... Aber schau doch, der Rauch, der Dich umhüllt, ist ja nur für Dich da, um Dir den ganzen Blick Deiner Liebe zu Jesus zu nehmen. Die Flamme ist nur ihm allein sichtbar; auf diese Weise hat er sie wenigstens ganz. Denn wenn er sie uns auch nur ein wenig zeigt, kommt gleich die Eigenliebe wie ein verhängnisvoller Wind, der alles auslöscht!..

Du erscheinst mir in diesem Augenblick wie ein Mensch, der von unermeßlichen Reichtümern umgeben ist, ... sein Blick verliert sich in unendliche Weiten. Er möchte sich abwenden, denn, so sagt er, der zu große Reichtum behindere ihn; er wisse nicht, was er damit anfangen solle. Er möchte ihn gern liegen lassen, aber noch lieber wäre es ihm, wenn ein anderer ihn aufhöbe!...

---

[14] Des Paters Pichon, S.J.

[15] Wenige Tage nach ihrer Einkleidung.

[16] Betrifft die Krankheit ihres Vaters, die sich von Tag zu Tag verschlimmerte und deren Schwere Céline besonders zu fühlen bekam. Die Einkleidung seiner „kleinen Königin", die am 10. Januar stattfand, wurde Herrn Martins „Triumph, sein letztes Fest hinieden". (Geschichte einer Seele, Kap. 7.)

Dieser andere wird nicht kommen, denn die Schätze sind für die Braut Jesu bereitet, und nur für sie!...

„Gott wird die Welt um und um kehren, um das Leiden zu finden, damit er es einer Seele aufbürden kann, die sein göttliches Auge mit unaussprechlicher Liebe auserwählt hat..."[17]

Was kümmert uns Irdisches? Sollen wir eine Heimstätte finden in diesem Schlamm, der einer unsterblichen Seele so unwürdig ist? Und welche Bedeutung hat es für uns schon, wenn erbärmliche Menschen die Schimmelpilze ernten, die auf diesem Schlamm gedeihen? Je mehr unser Herz auf den Himmel ausgerichtet ist, um so weniger spüren wir diese Nadelstiche...[18]

Aber zweifle nicht daran, daß es eine Gnade ist, und eine große sogar, wenn man sie spüren darf, denn dann ist unser Leben ein Martyrium, und eines Tages wird Jesus uns die Siegespalme reichen. Oh, „leiden und verachtet sein!"[19] Welche Bitternis, aber auch welcher Ruhm! Das ist der Wahlspruch der „Lilien-Immortelle"[20]. Kein anderer könnte ihr genügen.

Mein Herz ist mit Dir bei Deiner ehrenvollen Aufgabe, die Jesus Dir anvertraut hat[21]. Du bist nicht Soldat, sondern General!... Leiden, immer wieder und wieder leiden... Aber alles geht vorüber[22].

**Brief 58: An Céline**

Jesus Februar 1889.

Meine geliebte Céline.

Ich kann Dir gar nicht sagen, wie sehr ich mich über Dein liebes Briefchen gefreut habe... Jetzt bist Du wirklich die „Lilien-Immortelle" Jesu. Oh, wie freut er sich über seine Lilie. Mit wieviel Liebe blickt er auf seine geliebte Blume, die nur für ihn da sein möchte, die keinen anderen Wunsch hat, als ihn zu trösten...

Jedes neue Leiden, jede Angst des Herzens ist wie ein sanfter Zephir, der Jesus den Duft seiner Lilie zuträgt. Dann lächelt er voller Liebe und bald bereitet er eine neue Bitternis, er füllt den Kelch bis zum Rande, wissend, daß seine Lilie, je mehr sie in der Liebe wächst, desto mehr auch im Leiden wachsen müsse.

Wie hoch erhebt uns Jesus über die anderen, da er uns einen so großen Schmerz schickt. Ach, die Ewigkeit wird nicht ausreichen, um ihm dafür zu

---

[17] Ein Gedanke des Pater Pichon. Therese führt den Pater gern in ihren Briefen an Céline an, weil sie weiß, daß sie damit ihrer Schwester, deren Seelenführer P. Pichon war, eine Freude bereiten konnte.

[18] Anspielung auf die demütigenden Reden über ihr häusliches Unglück, die an die Trostreden der Freunde Jobs erinnern.

[19] Ein Wort des heiligen Johannes vom Kreuz, das Therese und Céline oftmals erwähnt hatten, wenn sie zu Hause abends an den Fenstern des Belvedere saßen.

[20] Siehe den Brief 32 vom 23. 7. 88. „Du weißt, Deine Seele ist eine Lilien-Immortelle" (dem Symbol der Lilie — jungfräuliche Reinheit — fügt Therese das der Immortelle bei, der Blume, die nie verwelkt.)

[21] Es handelt sich um die kindliche Aufopferung Célines für ihren Vater.

[22] Dieser Brief ist nicht unterzeichnet.

danken. Er überschüttet uns mit Gunsterweisen wie die größten Heiligen. Warum bevorzugt er uns in so hohem Maße? Das ist ein Geheimnis, das Jesus uns einst in unserer Heimat entdecken wird, an jenem Tag, „an dem er jede Träne von unseren Augen wegwischen wird“[23].

Nur zu meiner Seele[24] kann ich so sprechen, sonst würde ich gar nicht verstanden werden. Aber an sie, von der alle meine Gedanken schon längst zuvor gedacht sind, kann ich mich wenden. Was sie indessen vielleicht nicht weiß, ist, daß die Liebe, die Jesus zu ihr hegt, eine Liebe ist, die alles verlangt. Nichts ist ihm unmöglich. Er will der Heiligkeit seiner Lilie keine Grenze setzen... Seine Grenze liegt darin, daß er keine hat... Warum sollte er eine haben?... Wir sind größer als das gesamte All. Eines Tages werden wir, wir selbst, zu göttlichen Wesen werden...

Oh, wie sehr sage ich Jesus dafür Dank, daß er eine Lilie so in die Nähe unseres geliebten Vaters gepflanzt hat. Eine Lilie, die vor nichts zurückschreckt, eine Lilie, die lieber sterben möchte, als das ruhmreiche Feld räumen, auf das die Liebe Jesu sie gestellt hat...

Jetzt haben wir auf Erden nichts mehr zu erhoffen, nichts mehr, als Leiden, und immer wieder Leiden. Wenn wir alles getragen haben, wird das Leiden immer noch da sein und uns die Arme entgegenstrecken. Oh, welch beneidenswertes Schicksal... Die Cherubim des Himmels beneiden uns um unser Glück.

Aber nicht deshalb habe ich eigentlich an meine geliebte Céline geschrieben, sondern, um ihr zu sagen, daß sie an Frl. Pauline[25] schreiben soll, um ihr das Unglück zu berichten, das uns in Vaters Krankheit getroffen hat. Nun lach Du nur Deine arme Therese aus, die erst am Schluß ihres Briefes auf seinen eigentlichen Zweck zu sprechen kommt.

Arme Léonie, ich habe auch sie sehr lieb. Sie ist unglücklicher als wir. Jesus hat ihr eine geringere Last auferlegt. Aber „wem viel gegeben ist, von dem wird auch viel gefordert“[26].

Deine kleine Schwester
Therese vom Kinde-Jesu
Unwürdige Karmeliternovizin.

**Brief 59: An Céline**

Jesus! Karmel, 28. Februar 1889.

Meine liebste Céline,

Kann es wirklich sein, daß ich Dir nach Caen schreibe? Ich weiß nicht, ob ich träume oder wache ... Doch nein, es ist wahr...[27].

---

[23] Geh Offbg 21, 4.

[24] Auf diese Weise drückt sie ihre starke Verbundenheit mit Céline aus.

[25] Frl. Pauline Romet aus Alençon, eine Freundin der Familie und Patin von Pauline Martin (Sr. Agnes von Jesus).

[26] Luk 12, 48.

[27] Herr Martin war am 12. Februar dieses Jahres in das Krankenhaus „Zum Erlöser“ in Caen verbracht worden. Seine Töchter Léonie und Céline zogen in seine Nähe zu den Vinzentinerinnen. Sie wohnten dort drei Monate (P. Piat, Geschichte einer Familie, S. 318 f.). Diese Umstände veranlaßten die Ehrw. Mutter, Marie de

Du wirst erstaunt sein, liebe kleine Schwester, wenn ich Dir sage, daß ich weit davon entfernt bin, Dich zu beklagen. Denn siehst Du, ich finde im Gegenteil Dein Schicksal beneidenswert.

Jesus wacht über Dir mit unaussprechlicher Liebe, er möchte seine kleine „Lilien-Immortelle" ganz für sich allein haben. Er selbst hat sie veranlaßt, ihr erstes Noviziat anzutreten. Er selbst schmückt seine Braut mit göttlicher Hand für den Hochzeitstag. Aber seine liebe Hand greift nicht fehl in der Wahl des Geschmeides... Jesus ist ein „Blutbräutigam"[28]... Er verlangt als sein Eigen das ganze Herzblut.

Oh, daß es uns schwer würde, Jesus alles zu geben, was er verlangt! Welches Glück, daß es uns etwas kostet! Welch unaussprechliches Glück, sein Kreuz in Schwachheit zu tragen!

Hat die „Lilien-Immortelle" das arme „Sandkorn" verstanden? ... Du lebst ein schmerzerfülltes Noviziat. Welch unausdenkbarer Vorzug...

Ah, geliebte kleine Schwester, weit davon entfernt, mich bei Jesus über das uns auferlegte Kreuz zu beklagen, kann ich nicht die unendliche Liebe verstehen, die ihn uns so behandeln läßt. Jesus muß unseren geliebten Vater ganz besonders in sein Herz geschlossen haben, daß er ihn so leiden läßt. Aber findest Du nicht, daß das Unglück, das ihn getroffen hat, ganz und gar die Ergänzung und Vollendung seines schönen Lebens ist? Ich glaube, kleine „Lilien Immortelle", ich schreibe Dir wirklich törichte Dinge, aber das tut nichts, ich habe noch viele andere Gedanken über die Liebe zu Jesus, die vielleicht noch bedeutsamer sind... Welches Glück, verdemütigt zu werden!... Können wir wirklich einen Zweifel haben an dem, was Jesus mit unseren Seelen beabsichtigt?... Das Leben ist nur ein Traum, bald werden wir erwachen, und dann, welche Freude... je größer unsere Leiden sind, um so unendlicher wird unsere Herrlichkeit sein... Oh, daß wir doch die Prüfung, die Jesus uns schickt, nicht vertun; sie ist eine Goldmine, die es auszubeuten gilt. Sollen wir die Gelegenheit ungenützt verstreichen lassen?... Das Sandkorn möchte sich an die Arbeit machen ohne Freude, ohne Mut, ohne Kraft, dies wird ihm sein Vorhaben erleichtern. Es möchte durch Liebe wirken.

Das Martyrium beginnt. Zusammen wollen wir in die Schranken treten, wenn die „Lilien-Immortelle" nicht verachtet

das arme Sandkorn.

**Brief 68: An Schwester Agnes von Jesus[29]**

Dank sei dem geliebten Lamm[30], daß es dem Lämmchen wieder einmal die Himmelsmusik erklingen ließ. Sanft schwankte das kleine Schilfrohr in dem milden Zephir...

---

Gonzague, Therese zu gestatten, ihren Schwestern Léonie und Céline durch häufige Briefe geistlichen Zuspruch zu gewähren. Die an Léonie gerichteten Briefe sind nicht erhalten.

[28] Exodus 4, 25. Oftmals zitiert von Pater Pichon.

[29] Dieser Brief ist weder unterzeichnet noch datiert, wurde aber aller Wahrscheinlichkeit nach im Mai 1889 während der Jahresexerzitien von Schw. Agnes von Jesus geschrieben.

[30] Eine volkstümliche Deutung sieht in dem Lamm (agna) einen Hinweis auf den

Es war neun Uhr, als das Schilfrohr das geliebte kleine Zettelchen erblickte. Es war ganz dunkel ringsum, doch mit dem Herzen mehr als mit den Augen konnte es die Musik der hl. Cäcilie wahrnehmen. Nicht ein Bruchteil ging ihm verloren[31]...

Ja, ich sehne sie herbei, diese Herzensängste, diese Nadelstiche, von denen das Lamm spricht. Was schadet es dem Rohr, wenn es sich biegt? Es hat nicht Angst zu zerbrechen, denn es wurde am Rande des Wassers gepflanzt. Anstatt, wenn es sich biegt, die Erde zu berühren, trifft es auf eine wohltätige Welle, die es stützt, so daß es sich wünscht, ein neuer Sturm möge über sein schwaches Haupt dahinbrausen. So macht gerade seine Schwäche seine ganze Zuversicht aus. Niemals könnte es zerbrechen, denn was auch immer ihm geschieht, stets wird es darin die sanfte Hand seines Jesus erkennen. Manchmal sind die kleinen Windstöße für das Schilfrohr schwerer zu ertragen als die großen Stürme, denn bei diesen kann es neue Lebenskraft schöpfen aus seinem geliebten Bach, während die kleinen Windstöße es nicht tief genug hinabbeugen. Das sind die Nadelstiche...

Aber kein Leiden ist zu groß, um die Palme zu erringen.

**Brief 71: An Marie Guérin[32]**

Jesus Donnerstag, 30. Mai 1889

Meine geliebte kleine Schwester,

Es ist gut, daß Du mir geschrieben hast. Ich habe alles verstanden, alles, alles, alles! Du hast auch nicht den Schatten eines Unrechts begangen. Ich kenne diese Versuchungen so gut, daß ich Dir bedenkenlos Mut zusprechen kann, überdies befiehlt Jesus es mir im Grunde meines Herzens... Man muß alle diese Versuchungen einfach verachten. Kümmere Dich gar nicht um sie.

Soll ich Dir etwas gestehen, was mich s e h r traurig macht? Meine kleine Marie ist nicht zur hl. Kommunion gegangen... nicht an Himmelfahrt und nicht am letzten Tag des Marienmonats. Oh, wie sehr betrübt ist Jesus darüber...

Der Teufel muß es schon sehr geschickt anfangen, um eine Seele so in die Irre leiten zu können... Aber weißt Du nicht, mein Liebes, daß dies das Ziel seiner Wünsche ist? Er weiß sehr wohl, der Hinterlistige, daß er eine Seele nicht zur Sünde verlocken kann, die ganz und gar Jesus angehören möchte. Er versucht nur, ihr diese Gedanken einzuflüstern. Es bedeutet schon sehr viel für ihn, wenn er eine Seele beunruhigen kann, aber um seine Wut zu stillen, braucht er noch etwas anderes. Er will Jesus eines geliebten Tabernakels berauben. Da er nicht in das Heiligtum eindringen kann, möchte er es zumindest leer und herrenlos sehen... Ach, was wird aus diesem armen Herzen? Wenn

---

Namen der heiligen Agnes (franz. agneau — Agnès), doch ist dieser Sinn des Attributs (nämlich des Lammes) weder erschöpfend noch der ursprüngliche. Vgl. J. Braun, Tracht und Attribute der Heiligen in der deutschen Kunst, Stuttgart 1943, Sp. 47/48.

[31] Anspielung auf ein Billet, das Schw. Agnes ihr geschrieben hatte.

[32] Eine Cousine von Therese, um sie zu ermutigen, trotz ihrer Skrupeln zur hl. Kommunion zu gehen.

es dem Teufel gelungen ist, eine Seele von der hl. Kommunion abzubringen, hat er alles gewonnen ... Und Jesus weint! ... Liebste, bedenke doch, daß Jesus eigens für Dich im Tabernakel wohnt, einzig und allein für Dich. Es ist sein brennender Wunsch, in Dein Herz einzuziehen ... Höre nicht auf den Bösen, spotte sein und empfange ohne Furcht Jesu Frieden und Liebe ...

Aber ich höre Dich sagen: „Therese sagt dies, weil sie nicht weiß ... und deshalb kann ich nicht zur hl. Kommunion gehen, denn ich fürchte, ein Sakrileg zu begehen u.s.w." ... Oh, doch, Deine arme kleine Therese weiß es sehr wohl, ich sage Dir, daß sie alles errät. Sie versichert Dir, daß Du ohne Furcht Deinen einzigen wahren Freund empfangen darfst. Auch sie ist durch das Martyrium der Skrupeln hindurchgegangen. Aber Jesus hat ihr die Gnade erwiesen, daß sie trotzdem kommunizierte, selbst dann noch, als sie glaubte, schwere Sünden auf dem Herzen zu haben. Jawohl, ich kann Dir versichern, daß sie darin das einzige Mittel gefunden hat, sich von dem Bösen zu befreien; denn wenn er sieht, daß er seine Zeit an Dir verschwendet, läßt er Dich in Frieden ...

Nein, es ist unmöglich für ein Herz, das nur „angesichts des Tabernakels zur Ruhe kommt", Jesus dermaßen zu kränken, daß es ihn nicht mehr in sich aufnehmen könnte. Das, was einzig und allein Jesus kränken und im tiefsten Herzen verwunden kann, ist der Mangel an Vertrauen ...

Kleine Schwester, schon ehe ich Deinen Brief in Händen hielt, fühlte ich Deine Ängste. Mein Herz war eins mit Deinem Herzen, in der vergangenen Nacht versuchte ich im Traum Dich zu trösten, aber ach, es wollte mir nicht gelingen! ... Auch heute werde ich kaum mehr Erfolg haben, wenn nicht Jesus und die Heilige Jungfrau mir zu Hilfe kommen. Ich hoffe, daß sich mein Wunsch erfüllt, und daß Maria am letzten Tage ihres Monats meine geliebte kleine Schwester heilt. Man muß beten darum, viel beten. Wie wäre es, wenn Du eine Kerze stiften würdest in der Kirche U. L. Frau vom Siege?[33] ... Ich vertraue ihr so sehr ...

Dein Herz ist geschaffen, um Jesus zu lieben, ihn leidenschaftlich zu lieben. Bete innig darum, daß die besten Jahre Deines Lebens nicht in eingebildeten Ängsten verstreichen. Wir haben nur die kurze Spanne unseres Lebens, um Jesus zu lieben, der Teufel weiß es wohl, darum versucht er, diese kurze Zeit mit unnützen Arbeiten auszufüllen.

Geliebte kleine Schwester, gehe oft, sehr oft zur hl. Kommunion. Das ist das einzige Heilmittel, wenn Du gesunden willst. Nicht umsonst hat Jesus Dir diese brennende Begierde in Deine Seele gelegt. (Ich glaube, er würde sich freuen, wenn Du Deine beiden versäumten Kommunionen nachholen würdest, denn dann wäre der Sieg des Teufels weniger groß. Es wäre ihm dann ja nicht gelungen, Jesus aus Deinem Herzen zu vertreiben[34].) Fürchte nicht, Du könn-

---

[33] In Paris, wo die Familie Guérin, von Léonie und Céline begleitet, die große Ausstellung besuchte.

[34] Dieser Brief, der eine so klare Auffassung von der öfteren Kommunion enthält, war zu seiner Zeit völlig unbeachtet geblieben, sollte aber später die Bewunderung Papst Pius X. erregen. „Oportunissimo, oportunissimo" (wie treffend, wie treffend!) rief er aus, nachdem er die ersten Zeilen gelesen hatte. Dann, sich an Mgr. de Teil, den Vize-Postulator wendend: „Oh, das ist mir eine große Freude," sagte er zu ihm, „eine große Freude. Man muß diesen Prozeß schnell zu Ende führen!"

test die hl. Jungfrau zu sehr lieben. Niemals kannst Du sie genug lieben. Und Jesus wird sich nur sehr über Deine Liebe zu ihr freuen, da ja die hl. Jungfrau seine Mutter ist.

Lebe wohl, kleine Schwester! Verzeihe, wenn mein Brief etwas unklar ist; ich habe keine Zeit, ihn nochmal durchzulesen. Küsse alle meine Lieben.

Schw. Therese vom Kinde-Jesu.
Unwürdige Karmeliternovizin

**Brief 73: An Céline**

Jesus Karmel, 14. Juli 1889.

Meine geliebte Céline.

Meine Seele verläßt Dich nicht. Sie leidet mit Dir in der Verbannung. Oh, wie schwer ist es zu leben, wie schwer, auf dieser Erde voller Bitternis und Todesangst zu bleiben... Aber morgen... in einer Stunde... werden wir im Hafen sein. Welches Glück! Ach, wie wundervoll wird es sein, Jesus während der ganzen Ewigkeit von Angesicht zu Angesicht schauen zu dürfen. Ständig wachsende Liebe, immer berauschendere Freude, ein wolkenloses Glück!

Wie ist es Jesus nur gelungen, unsere Seele derart von allem Irdischen loszulösen? Ach, er hat uns hart angepackt, aber er tat es aus Liebe.. Gott ist wohl bewundernswert, doch in erster Linie ist er liebenswert. Lieben wir ihn also!... Lieben wir ihn genügend, um alles für ihn zu erleiden, was er von uns verlangt, selbst die Qualen der Seele, die Trockenheiten, die Ängste, die scheinbare Kälte. Ach, es bedarf schon einer starken Liebe, um Jesus zu lieben, ohne die Süße dieser Liebe zu spüren. Es ist ein Martyrium... Also gut, sterben wir als Martyrer!

Oh, meine Céline... Du sanfter Widerhall meiner Seele, verstehst Du das?... das unerkannte Martyrium, das nur Gott allein kennt, das kein Lebewesen entdecken kann, Martyrium ohne Ehre und ohne Ruhm...

Hier wächst die Liebe über sich selbst hinaus und wird zum Heldentum. Eines Tages aber „wird Gott voller Anerkennung ausrufen: ‚Jetzt bin ich an der Reihe!'"[35] Oh, was werden wir dann sehen? Wie wird es sein, dieses ewige Leben?... Gott wird die Seele unserer Seele sein. Unergründliches Geheimnis. „Das Auge des Menschen hat das unerschaffene Licht nicht geschaut, sein Ohr die unvergleichlichen Melodien nicht vernommen und sein Herz kann nicht ahnen, was Gott denen bereitet hat, die er liebt"[36]. Und das alles wird bald geschehen, ja bald. Geschwind wollen wir unseren Kranz binden, wollen die Hand ausstrecken, um die Palme zu ergreifen, und wenn wir in heftiger, leidenschaftlicher Liebe zu Jesus entbrennen, wird er nicht so grausam sein, uns lange in dieser Verbannung zu lassen...

Céline, wir wollen unsere Zeit nicht vergeuden, in der kurzen Spanne, die uns verbleibt... Wir wollen unsere Seele retten... unsere Seele, die „vergeht

[35] Das Wort ist dem Buch des Abbé C. Arminjon, Fin du monde présent et mystères de la vie future (S. 290) entnommen, das die Heilige sehr liebte (Vgl. Gesch. einer Seele, Kap. 5.).

[36] Kor 2, 9. St. Paulus schrieb ... denen, die ihn lieben...

wie Schneeflocken"[37]. Und Jesus weint, und wir?... wir denken an unseren Schmerz, ohne unseren Bräutigam zu trösten! Oh, meine Céline, wir wollen für die Seelen leben, wollen Apostel sein, wollen zumal die Seelen der Priester retten, diese Seelen müßten durchscheinender sein als Kristall... Ach, wie viele schlechte Priester gibt es, Priester, die nicht heilig genug sind. Beten, leiden wir für sie und am Jüngsten Tag wird Jesus es uns danken[38]. Wir werden ihm die Seelen übergeben...

Céline, verstehst Du den Schrei meines Herzens?

Vereint... immer vereint

Céline und Therese vom Kinde Jesu und vom Heiligen Antlitz
Unwürdige Karmeliternovizin

P.S. Schw. Marie vom hlst. Herzen kann Dir nicht schreiben, weil der Brief zu schwer würde.

**1890 (18. Lebensjahr der Heiligen)**

In diesem Jahr macht sie Profeß und nimmt den Schleier. Zu ihrem größten Schmerz ist ihr Vater zu krank, um an der Feier teilzunehmen. Aber immer wieder deutet sie auch in diesem großen Kummer auf die Liebe Jesu hin, der ihr die Gnade erweist, um seinetwillen einen solchen Schmerz zu ertragen. Auch ist sie fest von der Vergeltung aller ausgestandenen Leiden im Himmel überzeugt. Immer bedingungsloser gibt sie ihr Leben in die Hand Jesu. Denn, so schreibt sie an Schw. Agnes von Jesus: „Wenn Er zufrieden ist, werde ich den Gipfel des Glückes erreicht haben".

## Brief 81: An Schw. Agnes von Jesus[39]

Jesus

Kleine, beschwingte Lerche, mein Herz folgt Dir in die Einsamkeit und so hoch Du auch steigst, immer mußt du Deine Bürde mitnehmen. Aber ein Sandkorn wiegt nicht so schwer, und es wird noch leichter wiegen, wenn Du Jesus darum bittest. Oh, wie es danach verlangt, auf ein Nichts zusammenzuschwinden, unbekannt allen Lebewesen, das arme kleine. Es wünscht sich nichts sehnlicher, nichts, als übersehen zu werden, nicht einmal Verachtung oder Kränkung, das wäre der Gnade schon zu viel für ein Sandkorn. Wenn man es verachtet, muß man es wohl sehen; aber Vergessenheit!... Ja, ich sehne mich danach, vergessen zu werden, und nicht nur von allen Geschöpfen, sondern auch von mir selbst. Ich möchte so zu einem Nichts zusammenschrumpfen, daß ich keinen Wunsch mehr habe... Die Herrlichkeit meines Jesu, das ist für mich alles! Meine eigene Herrlichkeit überlasse ich ihm, und wenn er mich zu vergessen scheint, nun gut! Es steht ihm frei, denn nicht mir gehöre ich, sondern ihm... Er wird schneller müde werden, mich warten zu lassen, als ich ermüde, ihn zu erwarten.

Geliebtes Lamm, verstehst Du das? Verstehst Du alles, auch das, wofür mein Herz keine Worte findet? Du, die mir Jesus als eine brennende Fackel gegeben

[37] Hl. Therese von Avila.
[38] C. Arminjon a.a.O. S. 290.
[39] Während deren Jahresexerzitien. Dieser Brief trägt weder Datum noch Unterschrift. Er wurde Ende April oder Anfang Mai 1890 geschrieben.

hat, meinen Schritten zu leuchten auf den dunklen Pfaden der Verbannung, mögest Mitleid mit meiner Schwäche haben; verbirg mich unter seinem Schleier, daß ich teilnehmen kann an Deinem Licht. Sag Jesus, daß er mich anschaue, damit die Wunderblume[40] mit ihren leuchtenden Strahlen das Herz des Sandkornes durchdringe, und, wenn es nicht zu viel verlangt ist, bitte ihn, daß „die Blume aller Blumen" ihren Kelch erschließe, und der süße Klang, der ihr entströmt, ihre geheimnisvollen Lehren in meinem Herzen zum Schwingen bringe.

Geliebtes Lamm, vergiß nicht das Sandkorn.

**Brief 84: An Schw. Agnes von Jesus[41]**

Geliebtes kleines Lamm,

Laß Dein kleines Lämmchen ruhig etwas blöken... Das Lamm hat mir am Sonntag so viel Gutes erwiesen. Besonders ein Satz Deines Briefes war für mich eine Erleuchtung. Es war folgender: „Lassen wir alle Worte unausgesprochen, die uns selbst erhöhen könnten". Das ist wahr, wir sollen alles für Jesus bewahren mit eifersüchtiger Sorge... Geliebtes Lamm, wie wohl tut es, allein für Jesus zu arbeiten, für ihn ganz allein... Oh, wie ist das Herz dann so voll, wie fühlt man sich leicht...

Kleines Lamm Jesu, bete für das arme Sandkorn, daß es immer an seinem Platze sei, das heißt unter den Füßen der anderen. Daß niemand an es denke, daß sein Dasein sozusagen unbekannt sei. Das Sandkorn möchte nicht erniedrigt werden, das wäre schon zu viel der Ehre, da man zu diesem Zweck sich ja mit ihm befassen müßte. Es hat nur ein Bestreben: „vergessen, als ein Nichts angesehen zu werden!"...[42] Aber von Jesus möchte es gesehen werden. Die Geschöpfe können sich nicht herablassen, es anzublicken, so möge wenigstens das blutüberströmte Antlitz Jesu sich ihm zuwenden... Es bittet nur um einen Blick, um einen einzigen Blick.

Wenn es einem Sandkorn möglich wäre, Jesus zu trösten, seine Tränen zu trocknen, wie gerne wäre es dazu bereit... Oh, daß Jesus das arme Sandkorn aufhöbe und in seinem verehrungswürdigen Antlitz verbergen möchte... dort hätte das arme Stäubchen nichts mehr zu fürchten und es wäre sicher, nicht mehr zu sündigen!...

Das Sandkorn möchte um jeden Preis Seelen retten... Jesus muß ihm unbedingt diese Gnade gewähren. Kleine Veronika[43], bitte das leuchtende Antlitz, bitte Jesus darum... Ja, Jesu Antlitz ist leuchtend, aber wenn es schon unter Wunden und Tränen so schön ist, was werden wir dann erst im Himmel schauen?...

---

[40] Die göttlichen Augen Jesu. Anspielung auf ein symbolisches Gebet, in welchem das Heilige Antlitz unseres Herrn mit einem Blumenstrauß verglichen wird.

[41] Der Brief trägt weder Datum noch Unterschrift. Aller Wahrscheinlichkeit nach wurde er während der Exerzitien von Schw. Agnes im Mai 1890 geschrieben.

[42] Nachfolge Christi, Buch I, Kap. II. 3.

[43] Betrifft ihre Verehrung des hlst. Antlitzes, wozu sie in ihrer Familie den Anstoß gegeben hatte.

Oh, der Himmel... der Himmel! Ja, um einen Tag Jesu Antlitz schauen zu dürfen, um in aller Ewigkeit die wunderbare Schönheit Jesu zu betrachten, würde das arme Sandkorn wohl wünschen, auf Erden verachtet zu sein... Geliebtes Lamm, flehe Jesus an, daß sein Sandkorn sich spute, um in kürzester Zeit genügend Seelen zu erretten, daß es geschwind zu seinem geliebten Antlitz emporsteigen kann...

Ich leide!... Aber die Hoffnung auf die Heimat gibt mir Mut. Bald werden wir im Himmel sein... Dort wird es weder Tag noch Nacht geben, sondern das Antlitz Jesu wird leuchten in strahlender Helle...

Geliebtes Lamm, hab Nachsicht mit dem Sandkorn. Es weiß nicht, was es heute abend sagt. Aber sei sicher, es hatte nicht die Absicht, auch nur ein Wort von dem zu schreiben, was es hier gekritzelt hat.

**Brief 87: An Marie Guérin**[44]

Jesus Karmel, Juli 1890.

Meine liebe kleine Marie,

Sag dem lieben Gott von Herzen Dank für alle Gnaden, die er Dir erweist, und sei nicht etwa so undankbar, daß Du sie nicht anerkennst. Du kommst mir vor wie ein kleines Dorfmädchen, das ein mächtiger König zur Frau begehrt, und das nicht wagt, die Werbung anzunehmen, weil es sich zu arm und in den Gebräuchen des Hofes nicht bewandert genug dünkt, ohne zu bedenken, daß ihr königlicher Bräutigam ihre Armut und Schwäche weit besser kennt, als sie selbst... Marie, wenn Du nichts bist, darfst Du nicht vergessen, daß Jesus alles ist, Du mußt eben Dein kleines Nichts in seinem unendlichen Alles aufgehen lassen. Und du darfst an nichts anderes denken als an dieses einzig liebenswerte Alles... Auch darfst Du Dir nicht wünschen, die Früchte Deiner Bemühungen zu sehen, Jesus macht es Freude, diese kleinen Nichtigkeiten, die ihn trösten, ganz für sich allein zu behalten... Du täuschst Dich, meine Liebe, wenn Du meinst, Deine kleine Therese beschritte immer sehr hochgemut den Weg der Tugend. Sie ist schwach, sehr schwach sogar. Jeden Tag macht sie von neuem diese Erfahrung. Aber Marie, Jesus lehrt sie gleich dem hl. Paulus die Wissenschaft, sich ihrer Schwachheiten zu rühmen[45]. Dies ist ein großes Gnadengeschenk, und ich bitte Jesus, er möge es auch Dich recht verstehen lehren, denn nur darin liegt der Frieden und die Ruhe des Herzens. Wenn man sich so gering deucht, möchte man sich gar nicht mehr beachten und sieht nur noch den über alles Geliebten...

Meine liebe kleine Marie, ich für meinen Teil wüßte außer der Liebe keinen Weg, der zur Vollkommenheit führt... Unser Herz ist wie geschaffen für die Liebe!... Manchmal suche ich für Liebe ein anderes Wort. Aber all die feinen Schwingungen der Seele sind unmöglich in irdische Worte zu fassen. So muß man sich also an das eine, alles-sagende Wort „Liebe" halten...

Doch an wen kann sich unser nach Liebe dürstendes Herz verschwenden?...

---

[44] Auf dem Schloß Musse, wo Familie Guérin den Sommer verbrachte.
[45] 2 Kor 12, 5.

Wer wäre für es zart genug? ... Kann ein menschliches Wesen es verstehen? ... Und noch mehr, kann es so wiederlieben? Marie, es gibt nur ein Wesen, das das Wort lieben in all seiner Tiefe begreifen kann ... Nur Jesus kann uns überreich das wiedergeben, was er von uns bekommt.

Maria vom hlst. Sakrament[49] ... Dein Name sagt Dir Deine Aufgabe, nämlich: Jesus zu trösten, ihn mit Liebe zu den Seelen zu erfüllen ... Jesus ist krank vor Liebe, und Du mußt bedenken, daß „wer an der Liebe krankt, nur durch Liebe geheilt werden kann"[47] ... Marie, opfere Jesus Dein ganzes Herz auf, er hungert und dürstet danach. Dein Herz ist es, wonach ihn verlangt, und um es zu besitzen, hat er sogar einen schmutzigen und finsteren Verschlag als Wohnung auserkoren[48] ... Ach, wie könnte man einen Freund nicht lieben, der so äußerste Armut auf sich nimmt, wie könnte man es noch wagen, von der eigenen Armut zu sprechen,wenn Jesus sich auf gleiche Stufe stellt mit seiner Braut ... „er, der Reiche, ist um euretwillen arm geworden"[49], arm, um seine Armut mit der Armut der Maria vom hlst. Sakrament zu vereinen ... Welches Wunder der Liebe! ...

Euch allen miteinander meine besten Grüße.

Mein Herz begleitet Maria vom hlst. Sakrament auf all ihren Wegen. Das Tabernakel ist das Haus der Liebe, in dem unsere beiden Seelen eingeschlossen sind ...

Deine kleine Schwester, die Dich bittet, sie in Deinen Gebeten nicht zu vergessen

Schw. Therese vom Kinde Jesu und vom Heiligen Antlitz
Unwürdige Karmeliternovizin

**Brief 91: An Schwester Agnes von Jesus[50]**

Jesus

Mein Mütterchen!

Dank, oh Dank ... Wenn Du wüßtest, welche Saiten Dein Brief in meiner Seele zum Klingen gebracht hat.

Aber die kleine Einsame muß Dir wohl eine Reisebeschreibung schicken. Hier ist sie also:

Vor ihrer Abreise schien ihr Bräutigam sie zu fragen, in welches Land sie reisen wolle, und welchen Weg sie einzuschlagen gedenke. Die kleine Braut antwortete, daß sie nur einen Wunsch habe, nämlich, den Gipfel des Berges der Liebe zu erklimmen. Eine Menge Wege führten zu diesem Ziel, und dar-

---

[49] Dieser Name wurde für Marie Guérin gewählt, für den Fall, daß sie Karmelitin werden würde. Fünf Jahre später trat sie in den Karmel ein und trug den Namen Maria von der Eucharistie.

[47] Johannes vom Kreuz. Auslegung des Geistlichen Gesanges, Strophe XI.

[48] Bezieht sich auf eine Dorfkirche nahe dem Schloß Musse. Dort war das Tabernakel nur ein ärmliches morsches Kistchen.

[49] 2 Kor 8, 9.

[50] Dieser Brief ohne Datum und Unterschrift wurde Anfang September 1890 während ihrer Profeß-Exerzitien geschrieben.

unter waren so viele vollkommen, daß sie sich außer Stande sah, zu wählen. Also sagte sie zu ihrem göttlichen Führer: „Du weißt, wohin ich gerne möchte. Du weißt, für wen ich den Berg bezwingen möchte, Du weißt, wem zuliebe ich das Ziel erreichen möchte, Du weißt, wen ich liebe, und wem einzig und allein ich zur Freude leben möchte. Nur um seinetwillen unternehme ich diese Reise, führe mich auf den Wegen, die er selbst gerne wandert. Wenn er zufrieden ist, werde ich den Gipfel des Glückes erreicht haben".

So nahm mich Jesus also bei der Hand und hieß mich in ein Gewölbe eintreten. Dort ist es weder kalt noch warm, es scheint dort keine Sonne, — Regen und Wind dringen nicht bis dahin vor. In dem Gewölbe sehe ich nichts als eine halbverschleierte Helligkeit, eine Helligkeit, die die gesenkten Lider meines Bräutigams umstrahlt.

Mein Bräutigam sagt nichts zu mir, und ich sage ihm auch nichts, außer, daß ich ihn mehr liebe, als mich selbst. Ich fühle im Grund meines Herzens, daß das wahr ist, denn ich gehöre ihm mehr als mir selbst...

Ich sehe nicht, daß wir uns dem Gipfel des Berges nähern, da unsere Reise unter der Erde vor sich geht, und doch scheint mir, daß wir ihm näherkommen, ohne zu wissen wie.

Der Weg, den ich verfolge, hat keinerlei Annehmlichkeiten für mich, und doch gewährt er mir jeglichen Trost, denn Jesus hat ihn ausgewählt und nur ihn möchte ich trösten, nur ihn allein!...

Ach, es ist sehr wahr, daß ich ihm mein Herzblut gebe, wie, das weiß ich nicht[51], denn ich selbst verstehe nichts davon.

Vergiß auf keinen Fall, Dein Schlückchen Wein zu trinken[52], und wenn Du es tust, denke an Deine kleine Tochter, die keineswegs mehr den „süßen Wein von Engaddi"[53] kostet... Erlange von ihr, daß sie ihrem Bräutigam davon zu geben versteht, indem sie hilft, Seelen zu retten, und sie wird getröstet sein.

Muß ich Herrn Lepelletier und Herrn Révéroy schreiben, daß ich Profeß mache?[54]

---

[51] Im Text steht: „c'est entre le B et l'A." Der Herausgeber bemerkt dazu: „Man weiß nicht, worauf die Heilige hier anspielt. Auf Ochs (boeuf) und Esel (âne) in der Krippe? Auf ein Kind, das sein Alphabet buchstabiert?"

[52] Man hatte Schw. Agnes von Jesus verordnet, Chinarinde zu trinken (ein bitterer Wein zur Kräftigung).

[53] Hl 1, 14.

[54] Lepelletier, geb. 1853, wurde 1877 zum Priester geweiht und war daran anschließend erster Vikar an der Kathedrale St. Peter von Lisieux. Er war der Beichtvater des Herrn Martin, ebenso auch Theresens Beichtvater, seitdem diese das Pensionat der Benediktinerinnen verlassen hatte (Anfang 1866) bis zu ihrem Eintritt in den Karmel. Die Heilige spricht von diesem ausgezeichneten Priester anläßlich der „Kommunionen, die ihr Beichtvater ihr zu empfangen gestattete" (Geschichte einer Seele, Kap. V). 1888 verließ er Lisieux, um nach Lion-sur-mer zu gehen, wurde Pfarrer in St. Etienne in Caen und 1891 Kanonikus. Er starb am 21. 11. 1918. — Révérony war seit 1879 Generalvikar von Bayeux. Er war bei dem Gespräch zwischen Therese, Herrn Martin und Mgr. Hugonin am 31. 10. 1871 anwesend, ebenso im folgenden Monat bei der Audienz, die Leo XIII. gewährte, in deren Verlauf Therese um die Erlaubnis, in den Karmel einzutreten, nachsuchte. Er starb 1891 im Alter von 55 Jahren.

**Brief 98: An Céline**[55]

Jesus Dienstag, 23. Septemer 1890

Oh Céline,

wie kann ich Dir sagen, was in meiner Seele vorgeht? Sie ist zerrissen, aber ich fühle, daß diese Wunde ihr von Freundeshand geschlagen wurde, von einer göttlich eifersüchtigen Hand...

Alles war bereit für meine Hochzeit. Aber findest Du nicht, daß etwas bei dem Feste fehlte? Es ist wohl wahr, daß Jesus meinen Korb reich mit Geschmeide füllte, aber doch fehlte noch ein Schmuckstück von ganz unvergleichlicher Schönheit. Und diesen kostbaren Edelstein hat Jesus mir heute gegeben... Céline, meine Tränen flossen, als ich ihn empfing. Sie fließen noch[56], und ich würde mir Vorwürfe deswegen machen, wenn ich nicht wüßte, daß es „eine Liebe gibt, deren einziges Unterpfand die Tränen sind"[57].

Jesus allein hat das so gefügt. Er ist es, ich habe seine liebende Hand gleich erkannt...

Du weißt, wie sehr ich gehofft hatte, unseren geliebten Vater heute morgen wieder zu sehen. Nun gut, ich erkenne jetzt klar, daß es nicht im Willen Gottes liegt. Er hat dies so eingerichtet, um unsere Liebe zu prüfen. Jesus will, daß ich Waise bin, er will, daß ich mit ihm allein sei, mit ihm, der auch allein ist, damit er um so inniger sich mit mir vereinen könne. Und er will mir in der Heimat alle mir gebührenden Freuden gewähren, die er mir in der Verbannung versagte.

Céline, tröste Dich. Unser Bräutigam ist ein Bräutigam der Tränen und nicht des Lächelns. So wollen wir denn unsere Tränen geben, um ihn zu trösten, und eines Tages werden sich diese Tränen in ein Lächeln von unaussprechlicher Süße verwandeln.

Céline, ich weiß nicht, ob Du mit meinem Brief etwas wirst anfangen können, ich kann kaum die Feder halten... eine andere würde zu Dir in fein gedrechselten Wendungen sprechen, aber Deine Therese versteht nur in der Sprache des Himmels zu Dir zu reden. Céline, verstehe Deine Therese!

Die heutige Prüfung ist ein schwer verständlicher Schmerz: man zeigt uns eine Freude, sie liegt im Bereich des Möglichen, unser Verlangen nach ihr ist durchaus natürlich... Wir strecken die Hand aus und können den so ersehnten Trost nicht fassen... Wie ist das alles voller Geheimnisse!... Céline, wir haben hinieden keine Heimstatt mehr[58]. Oder zumindest kannst Du mit der aller-

---

[55] Am Abend, ehe sie den Schleier nahm. Therese hatte zu dieser Feier die Gegenwart ihres Vaters, Herrn Martin, erhofft, da es ihm vorübergehend besser ging. In letzter Minute jedoch verbot Herr Guérin die Reise, da er ganz zu recht befürchtete, dem verehrten Kranken eine Erregung zuzumuten, die seine Kräfte überschreiten könnte.

[56] „Meine Tränen wurden nicht verstanden", schrieb die Heilige in ihrer Lebensgeschichte (Geschichte einer Seele, Kap. VIII).

[57] Zeilen aus einem literarischen Versuch Célines.

[58] Nach einem dreimonatlichen Aufenthalt in Caen in der Nähe des Krankenhauses, in dem Herr Martin seit dem 12. Februar 1889 untergebracht war, kehrten Léonie und Céline am 14. Mai nach Lisieux zurück. Vom 7. Juni an zogen sie zu Herrn Guérin. Der Pachtvertrag von Buissonnets wurde gelöst.

seligsten Jungfrau sagen „Welche Heimstatt". Ja, welche Heimstatt... Aber sie ist nicht von Menschenhand bereitet, sondern von Jesus. Sein „verhüllter" Blick hat uns getroffen.

Ich habe einen Brief von dem Vater in der Fremde bekommen[59]. Hier ein Abschnitt daraus: „Oh, mein Alleluja ist mit Tränen durchtränkt. Keiner Ihrer Väter wird anwesend sein, um Sie Jesu darzubringen. Muß man Sie sehr beklagen hinieden, wenn im Himmel droben die Engel Sie beglückwünschen und die Heiligen Sie beneiden? Es ist Ihre Dornenkrone, um die sie Sie beneiden. Lieben Sie also diese Wunden wie ebenso viele Liebespfande des göttlichen Bräutigams".

Céline, nehmen wir frohen Herzens die Dornenkrone an, die Jesus uns darreicht. Das morgige Fest ist ein Fest der Tränen für uns, aber ich fühle, daß Jesus viel Trost darin finden wird.

Ich würde gerne länger zu Dir sprechen, aber die Worte fehlen mir... Es ist meine Pflicht, Dir zu schreiben, Dich zu trösten; aber ich habe mich dieser Pflicht ohne Frage sehr schlecht entledigt... Ach!... wenn ich Dich teilhaben lassen könnte an dem Frieden, den Jesus in meine Seele goß, als meine Tränen am heftigsten strömten. Das ist es, was ich für Dich erflehe, für Dich, die Du ich bist...

Céline, die Schatten fliehen[60] und die Gestalt dieser Welt vergeht[61]. Bald, ja bald werden wir das unbekannte und geliebte Antlitz schauen, das uns durch seine Tränen entzückt.

Schw. Therese vom Kinde Jesu und vom Heiligen Antlitz
Unwürdige Karmelitin

---

[59] Pater Pichon, S.J.
[60] Hl 4, 6.
[61] 1 Kor 7, 31.